

„Die letzte Prüfung ist über die Welt ergangen, und allen, welche sich getreu erwiesen haben gegen die göttlichen Vorschriften, wurde das Siegel des lebendigen Gottes aufgedrückt.“ Gr. Kampf S. 655 Zeile 12—15 (²⁶⁹₆₉₅).

Erwiderung auf den Artikel:

„Die Versiegelung der Kinder Gottes“

im Sabbatwächter 10. Jahrgang Nr. 6 vom 1. Juni 1929.

Die wichtigste Wahrheit für jeden Adventgläubigen in dieser Zeit ist jene Wahrheit über die bevorstehende, plötzlich hereinbrechende Versiegelung, die — sobald die letzte, große Prüfung (Sonntagszwang) hereinbricht — durch die Ausgießung des Spätregens geschleift. In vorerwähnem Artikel wird durch täuschende Beweisführungen die Wahrheit über dies zukünftige Versiegelungswerk vernichtet.

* * *

„Und der Drache ward zornig über das Weib, und ging hin zu streiten mit den Übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi“, Offb. 12, 17.

Diese Weissagung führt uns deutlich den furchtbaren Schlußkampf der letzten Gemeinde vor Augen, wenn die Anbelung des Tieres und seines Bildes bei Todesstrafe erzwungen wird. In Zeugn. I S. 302 mitte heißt es hierzu: „Wir werden in der nahen Zukunft diese Worte (Offb. 12, 17) erfüllt sehen, wenn die protestantischen Kirchen sich mit der Welt und mit der päpstlichen Macht gegen dieseljenigen verbinden, die Gottes Gebote halten . . . Kirche und Staat treffen jetzt Vorbereitungen für den kommenden Kampf . . .“ usw. Dieser kommende Streit mit dem Drachen wird in Gr. Kampf S. 618 unten — 619 (^{232—233}_{658—659}) folgend geschildert: „Die in Offb. 13 durch das Tier mit „Hörnern gleich einem Lamm“ dargestellte Macht der Vereinigten Staaten wird bewirken, . . . daß „allesamt, die Kleinen

* Die obere Zahl — Seitenangabe aus „Der letzte große Kampf“.

** Die untere Zahl — Seitenangabe aus „Der große Kampf“, neue Ausgabe.

und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte“, das Malzeichen des Tieres annehmen“ . . . , und sie wird „die Beobachtung des Sonntags, welche Rom als die besondere Anerkennung seiner Oberherrschaft beansprucht, erzwingen“ usw. Offb. 13, 11—17. Siehe auch Gr. Kampf S. 480 unten (94). (518).

„Wenn Amerika, das Land der Religionsfreiheit, sich mit dem Papsttum vereinigen wird, die Gewissen zu bedrücken und die Menschen zu zwingen, den falschen Sabbath zu ehren, dann werden die Bewohner auf dem ganzen Erdkreis sich verleiten lassen, dem Beispiel zu folgen.“ Zeugn. I S. 121 3l. 8—13.

Wie Satan „ehedem die heidnischen Völker beeinflußte, Israel zu zerstören, so wird er in nächster Zukunft die göttlichen Mächte der Erde bewegen, das Volk Gottes zu vernichten. Von allen wird verlangt werden, menschlichen Gesetzen gehorsam zu sein und das Geetz Gottes zu überfreien . . .“ Zeugn. I S. 314 2. Abschn.

Von welch hoher Bedeutung ist die Erkenntnis über diese dicht bevorstehende, furchtbare Prüfungssunde! Warum hat Gott so deutlich diesen kommenden Kampf kundgetan?

Diese Entscheidungssunde als eine „plötzliche, unerwartete Heimsuchung, etwas, was die Seele dem Tode ins Angesicht schauen läßt“, wird die klugen und törichten Jungfrauen offenbaren. Chr. Gleichn. S. 406 oben (412). Alle, welche die so nötige Vorbereitung bis dahin nicht ergriffen haben, werden „die traurigsten Worte, die jemals an die Ohren sterblicher Menschen drangen: „Zu spät!““ vernehmen müssen. Hingegen wird allen, welche sich zur Zeit der letzten Prüfung „getreu erwiesen haben gegen die göttlichen Vorschriften, das Siegel des lebendigen Gottes aufgedrückt“. Gr. Kampf S. 655 3l. 12—15 (269) (695).

Mit der letzten großen Prüfung beginnt also die Versiegung der letzten Überwiderschar, der „Übrigen“, die, wenn der Streit mit dem Drachen beginnen wird, „den Sieg behalten an dem Tier und seinem Bild“. Sie werden durch diese Versiegung vor dem Ausgießen des Zornes Gottes von den Gesetzlosen getrennt (Gr. Kampf S. 647 3. Abschn. (261) (687) S. 482 (96) (520) und, beim Kommen Christi lebend verwandelt.

Im Artikel: „Die Versiegung der Kinder Gottes“ im Sabbatwächter vom 1. Juni 1929 wird die ernste, feierliche Botschaft für jeden Advenigläubigen in dieser Zeit, nämlich, daß die Versiegung erst in der Zukunft beginnt, als unwahr erklärt. Und diejenigen, welche den schrecklichen Ernst der kommenden Gefahr verkündigen, die Notwendigkeit der Vorbereitung auf das plötzlich einsetzende Abschlußwerk des dritten Engels (die Versiegung durch den Spätregen, sobald „der Prüfstein“ im Sonntagszwang aufgerichtet ist), werden dort als „irregelmäßige Seelen“ dargestellt.

In diesem Artikel wird durch Zeugnissstellen dargefan, daß — da der Sabbath das Siegel Gottes ist, — die Versiegung schon seit 1844, seit der Verkündigung der Sabbathwahrheit stattfindet. — Wohl ist der Sabbath das Siegel Gottes; widerlegen aber die angführten Zeugnissstellen die bisherigen Feststellungen über ein noch zukünftiges Versiegungswerk im Spätregen, welches erst mit der letzten, großen Prüfung im Sonntagszwang einsetzt? — Nein! — Wohl leben wir auch seit 1844 in einer Versiegungszeit, aber die Worte „Siegel“ und „Versiegung“ werden in verschiedenem Sinn gebraucht. Es ist unsre Pflicht, den Unterschied dieser seit 1844 stattfindenden mit Aussiegen und Verkündigen der Sabbathwahrheit begonnenen Versiegung gegenüber der noch zukünftigen Versiegung im Schlußwerk des dritten Engels durch Gottes Wort verstehen zu lernen.

Der Sabbath ist das Siegel Gottes.

Ersstens ist der Sabbath das Siegel in Gottes Gesetz, indem das vierte Gebot allein von allen zehn den Namen und Titel des großen Gesetzgebers enthält.

Zweitens ist er das „Zeichen“ zwischen Gott und Seinem Volk (2. Mos. 31, 17; Hes. 20, 12. 20), das besondere „Zeichen“ oder „Siegel“ in dieser Zeit, wo durch das Reformationswerk der letzten Tage der Sabbath wieder zu seiner rechtmäßigen Stellung als der Gedächtnistag des Schöpfers und Zeichen Seiner Autorität erhoben wird. (Offb. 14, 12; Jes. 58, 12—14. Betrachte Gr. Kampf, Anhang S. 735, Anmerkung 13 (Seite 344 Ann. 9). Der Sabbath ist „die trennende Mauer zwischen dem wahren Israel

Gottes und den Ungläubigen, die große Frage, welche die Herzen von Gottes lieben, wartenden Heiligen vereinigen wird“, Erf. u. Ges. S. 76 unten. Und wenn dann, sobald durch Sonntagsgesetze Gewissenszwang und Verfolgung eintritt, das Schlußwerk der Versiegung beginnt, ist die Beobachtung des wahren Sabbats als äußeres Zeichen der Treue und des Gehorsams das Siegel Gottes.

Aber wir müssen daneben die so wichtige Heilswohlheit für diese Zeit fest im Auge behalten, daß der Spätregen im Schlußwerk des dritten Engels das Werkzeug (Mittel) der Versiegung, ist. Die ernste und wichtige Wahrheit über dieses Versiegungswerk der „Übrigen“ mit Beginn der letzten, großen Prüfung, durch die sich anschließende Ausgießung des Spätregens, läßt der Artikel im Sabbatwächter ganz unerwähnt. Doch für uns, die wir so direkt vor diesem Ereignis stehen, ist es gerade die „Speise zur rechten Zeit“ (Math. 24, 45), dieses plötzlich einsetzende Schlußwerk der Versiegung kennen zu lernen.

„Diejenigen, welche das Siegel des lebendigen Gottes empfangen und in der Zeit der Erlösung gesichert sind, müssen das Bild Jesu vollkommen widerstrahlen.“

Ich sah, daß viele die so nötige Vorbereitung versäumten und auf die Zeit der „Erquickung“ und den „Spätregen“ schauten, die sie bereit machen sollten, am Tage des Herrn zu bestehen und vor seinem Angesicht zu leben. O, wie viele sah ich in der Zeit der Erlösung ohne irgend einen Schuh. Sie hatten die nötige Vorbereitung vernachlässigt, deshalb konnten sie nicht die Erquickung empfangen, die alle haben müssen, um vor dem Angesicht eines heiligen Gottes zu leben.... Ich sah, daß keiner an der Erquickung teilhaben kann, der nicht den Sieg über jegliche Sünde, über Stolz, Selbstsucht, Liebe zur Welt und über jedes unrechte Wort und jede unrechte Tat erlangt hat.“ Erf. u. Ges. S. 62 unten bis 63 Mitte.

Obwohl das Sabbatgebot die „versiegelnde Wahrheit“ oder „das Siegel Gottes“ ist (in voller Auswirkung zu der Zeit, wo durch Gewissenszwang und Verfolgung sich erst der wahre Christ offenbart), so tritt durch Betrachtung voriger Worte deutlich hervor, daß das „Siegel des lebendigen Gottes“, welches die letzte Überwinderschar empfängt, nicht allein in ihrem freuen Festhalten am Sabbatgebot im Schluskampf besteht, sondern auch das Em-

pfangen des Spätregens einschließt und bedingt. Nur diejenigen, die den Spätregen empfangen, sind versiegelt, um in der Angst Jakobs zur Zeit der sieben letzten Plagen ohne einen Fürsprecher im Heiligtum bestehen zu können. Erf. u. Ges. S. 77 mitte; S. 273 unten; S. 62 3. Abschn.) (Siehe Fußnote*).

Es steht geschrieben: „D, wie viele sah ich in der Zeit der Trübsal ohne irgend einen Schutz. Sie hatten die nötige Vorbereitung vernachlässigt, deshalb konnten sie nicht die Erquickung empfangen, die alle haben müssen, um vor dem Angesicht eines heiligen Gottes zu leben.“ Erf. u. Ges. S. 63 oben. Hier tritt die volle Bedeutung von der sich der letzten Prüfung anschließenden Versiegelung im Schlusswerk des dritten Engels, sowie die Notwendigkeit der Vorbereitung für die plötzliche Entscheidungsstunde hervor.

In welchem Sinne ist nun auch die Zeit von 1844 an, gegenüber der vorangegangenen, eine Zeit der Versiegelung zu nennen?

In dem Annnehmen und Ausleben des göttlichen Lichtes, wie es zu verschiedenen Zeiten in stufenweiser Entfaltung schien, lag stets der Prüfstein oder das „Siegel“ (Zeichen) des Gehorsams und wahren Glaubens; vergl. Joh. 3, 33.

In Offb. 9, 4 werden in diesem Sinne auch bereits die zur Zeit der 5. Posaune lebenden wahren Anbeter Gottes als mit „dem Siegel Gottes“ versehen geschildert. Seit der Wiederaufrichtung des göttlichen Ruhetages wird nun Gottes Volk, soweit das Licht scheint, mit der Sabbatfrage geprüft. Seit dieser Zeit ist, insofern sich in der Annahme des Sabbats das Bestreben völligten Gehorsams zu Gott kundtut, nunmehr der Sabbath die versiegelnde Wahrheit.

*) Die Versiegelung der letzten Schar, die lebend verwandelt wird, ist eine äußerlich sichtbare, wahrnehmbare (sie wird mit der besonderen Kraft des Heiligen Geistes versiegelt). Diese Versiegelung ist für die „Übrigen“ eine Notwendigkeit: sie bedürfen ihrer, um während der trübseligen Zeit mit ihren sterblichen Leibern „ohne einen Hohenpriester vor Gottes Angesicht bestehen zu können“. Gerade darin besteht das Unterschiedliche, daß (gegenüber einer Versiegelung in der allgemeinen Anwendung) es sich in dem letzten Versiegelungswerk um die Schar handelt, die lebend bis zur Wiederkunft Christi behalten wird, die durch die Angst Jakobs gehen und diese trübselige Zeit in ihren sterblichen Leibern „ohne einen Fürsprecher im Heiligtum“ bestehen muß. Wiederholen wir: Durch die Versiegelung im Spätregen werden die Heiligen zugerichtet, „damit sie zur Zeit der sieben letzten Plagen bestehen können“. Erf. u. Ges. S. 77 mitte. Durch die Versiegelung im Spätregen wird über die „Übrigen“ die „Decke“ oder „der Schutz für die Plagenzeit“ ausgebreitet. Dieses Versiegelungswerk durch den Spätregen beginnt unter dem Druck der Verfolgung und des Gewissenszwanges, wie ihn Offb. 13, 14—17 schildert.

Nun müssen wir uns aber die Frage vorlegen: Sind nicht in allen sabbathaltenden Gemeinden noch Weizen und Unkraut vermengt? Bewirkte denn die Verkündigung der Sabbatwahrheit bis heut ein endgültiges Scheiden der halbherzigen von den wahren Christen? Nein! — Indem wir uns nun die weitere Frage zu beantworten suchen: Wann wird nun dieses vollkommene Scheiden aller Echten vom Unechten schließlich erfolgen? — werden wir hingeführt auf die endgültige Versiegung der letzten, lebenden Schar am Schluß der Gnadenzeit.

Es heißt: „Das Unkraut und der Weizen sollen zusammen, wachsen bis zur Ernte“. Diese Ernte, dieses Versiegungswerk, in dem endgültig das Gute von dem Bösen getrennt wird, erklärend, heißt es in Zeugn. I S. 93: „Der Tag steht uns gerade bevor (ist also noch zukünftig!) wenn die Gerechten gleich köstlichen Garben in Bündlein gebunden werden sollen für die himmlische Scheune, während die Gottlosen gleich dem Unkraut gesammelt werden für das Feuer des letzten großen Tages“, (nämlich bei Beginn der letzten Prüfung) Wir sehen also, daß das endgültige Versiegelein der zuletzt Lebenden, das endgültige Trennen von Weizen und Unkraut nicht durch die gegenwärtige Verkündigung der Sabbatwahrheit geschieht, sondern dann erst

am großen Tag der schließlichen Ernte stattfindet,

wenn unter dem heftigen Kampf mit dem Tier und seinem Bild, unter Gewissenszwang und Verfolgung der wahre Christ offenbar wird; erst dann wird er anschließend durch den Empfang des Spätregens versiegelt, vergl. Gr. Kampf S. 643 3. Abschn. (^(257 3. Abschn.)_(684 2. Abschn.)); S. 647 3. Abschn. (⁽²⁶¹⁾₍₆₈₁₎); Traktat „Zum Verständnis beiliegender Zeichnung“, Kapitel „Beitrachtungen über die Zeit der Ernte“.

Solange noch Weizen und Unkraut zusammenwachsen, können die im „Sabbatwächter“ angeführten Stellen von der Versiegung, z. B. Erf. u. Ges. S. 34/35 . . . nur eine teilweise Anwendung haben (ähnlich wie Matth. 24, sieh. Zeugn. I. S. 103 3. 2—5 und Joel 3, sieh. Gr. Kampf Vorrede S. XI (^(8 unten 9 oben)) sich bereits teilweise erfüllten, jedoch ihre völlige Erfüllung erst am Ende geschieht).*)

*) Ebenfalls kann in den Ereignissen des Jahres 1848, als die Revolution ihr Haupt erhob, die Völker sich aber wieder auf so wunderbare Weise beruhigten, wohl eine teilweise Anwendung vom Zornigwerden der Nationen und dem Zurückhalten ihres Zornes gesehen werden, doch ihre völlige Erfüllung fanden die darauf bezugnehmenden Stellen in Erf. u. Ges. S. 27—29; 32 unten damals nicht. Lehrte doch die Reformationsgemeinde selbst, daß 1914 der Zorn der Nationen einsetze, wie es z. B. im Schriftchen „Erweckung und Reformation“ Seite 43 auch niedergeschrieben ist.

Den Beweis, daß die in Erf. u. Ges. S. 34/35 angeführten Teile von der Versiegung, neben einer teilweisen Anwendung für diese Zeit, erst ihre vollkommene Erfüllung im Schlußwerk des dritten Engels finden, bieten die Zeugnissstellen selbst. Sie enthalten Aussprüche, die für die Zeit von 1844 an keine Anwendung haben können. Es heißt, daß über Gottes Volk die Decke ausgebreitet wird, „um es in der Zeit der Trübsal zu beschützen“, „einen Schutz am Schlachttage zu haben“, während die unbeschützten Häupter „draußen dem Zorn Gottes in den letzten sieben Plagen preisgegeben sind“. Hieraus geht deutlich hervor, daß erst in der Versiegung der letzten, lebenden Schar die vollkommene Erfüllung dieser Worte liegt.

Die Worte: „in dieser Zeit der Versiegung“ und „Gott hat angefangen, die Decke über sein Volk auszubreiten“ versetzen uns in jene Zeit, wenn die Versiegung der „Übrigen“ einsetzt, wie es sich aus dem Gesamtkontext ergibt. (Ähnlich wie der Apostel mit den Worten „... wir, die wir leben und überbleiben auf die Zukunft des Herrn . . .“ (1. Thess. 4, 15) nicht sich und seine Zeit meint, sondern die Zeit der Verwandlung bei Christi Wiederkunft, wie es auch hier aus dem Zusammenhang ersichtlich ist.)

Im Großen Kampf S. 736 oben (^{345 3. Abdruck.}) lesen wir: „In Hes. 9, 4 und Offb. 7, 2—3 heißt es, daß das Malzeichen an der Stirn der Knechte Gottes angebracht werde. Diese Bibelstellen beziehen sich aber auf eine Zeit, wo völliges Verderben über die Gottlosen kommt. Das Siegel wird als Schutzmittel am Volk Gottes angebracht, um dasselbe vor dem drohenden Übel zu bewahren.“ Wie einst die Israeliten ihre Türpfosten mit Blut bestreichen mußten, damit sie vor dem Würgengel verschont würden, so muß die in Hes. 9, 4—6 wie auch in Offb. 7, 2—3 beschriebene Versiegung an der zuletzt lebenden Schar geschehen, um sie vor dem „völligen Verderben“, wenn die Schalen des göttlichen Zornes, die Plagen ausgegossen werden, zu bewahren. Dies zeigt, daß diese Teile ihre völlige Erfüllung nicht seit 1844 finden, sondern erst zukünftig im Schlußwerk der Versiegung, kurz vor dem Loslassen der vier Winde.

Es ist wohl wahr, daß Offb. 7, 2—3 schon seit 1844 eine Erfüllung findet, aber nur eine teilweise, nämlich darin, daß seit dieser Zeit die versiegelnde Wahrheit „auftieg“, (was durch den „von der

Sonne Aufgang aufsteigenden Engel“ versinnbildet wird). Wie die Sonne im Osten aufsteigt und ihre Strahlen zunächst wenig wärmend sind, sie aber wärmestrahrend immer höher steigt, so hat auch das Licht und die Macht der Sabbatwahrheit mehr und mehr zugenommen. Gott gab Licht auf Licht, damit diese Wahrheit, herrlich und klar, auch heut immer noch zunehmend, die Welt erleuchtet. Gleichzeitig gab damals der Herr auch Licht über den kommenden Schlusskampf mit dem Tier und seinem Bild (denn die dritte Engelsbotschaft „war dazu bestimmt, die Kinder Gottes zu warnen, indem sie ihnen die Stunde der Versuchung und Angst zeigte, die ihnen bevorstand“. Erf. u. Ges. S. 246 mitte). Während also die Erkenntnis über die Versiegung schon seit 1844 „aufstieg“, so findet doch Offb. 7,2—3 seine (völlige) Erfüllung erst in Zukunft, — in der Versiegung der zuletzt lebenden Schar, der „Übrigen“, wann das „Siegel“ oder „Schutzmittel am Volk Gottes angebracht wird, um es vor dem drohenden Übel zu bewahren“, ehe die Erde durch die Plagen beschädigt wird, vor dem Loslassen der 4 Winde. Und wann geschieht dies? Mit Einsetzen des Schlusskampfes, wenn der Streit des Drachen mit den Übrigen des Weibesamens (Offb. 12, 17) beginnt. Welzen und Unkraut, die heut immer noch zusammenwachsen, werden dann endgültig voneinander geschieden, gebündelt und versiegelt, Und dieses Versiegungswerk im Schlusswerk des dritten Engels, oder der „große Tag der schließlichen Ernte“ steht „gerade bevor“. Demnach ist erst im Schlusswerk des dritten Engels — Sonntagszwang, Spatregen — die volle Erfüllung der Worte in Erf. u. Ges. S. 112 oben zu sehen.

Der mächtige Engel in Offb. 18 — was versinnbildet er, wann steht er ein?

„Ich weiß, daß für das Volk ein Werk getan werden muß, sonst werden viele nicht vorbereitet sein, das Licht des vom Himmel gesandten Engels, das die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchten wird, (Offb. 18, 1—4) zu empfangen. Denkt nicht, daß ihr in der Zeit des Spatregens als ein Gefäß zu Ehren gefunden werdet, um die Herrlichkeit Gottes zu erlangen, wenn ihr eure Seelen zur Eitelkeit erhebt, verkehrte Dinge redet und im geheimen Wurzeln der Bitterkeit pflegt . . .“, Leben und Wirken S. 374 mitte.

Schon aus diesen kurzen Worten vom Geist der Weissagung geht deutlich hervor, daß der mächtige Engel in Offb. 18, der „die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchten wird“, die Ausgiebung des Spätregens versinnbildet, wie es weiter auch im Gr. Kampf Kap. „Die letzte Warnung“, sowie in Erf. u. Ges. S. 270, Kap. „Der laute Ruf“ klar und deutlich ausgeführt ist.

Ferner wird auß genauffe gezeigt, wann der mächtige Engel in Offb. 18 oder die Ausgiebung des Spätregens einsetzt.

Es heißt im Gr. Kampf S. 418 2. Abschn. (³²₄₅₁), daß die vollkommene Erfüllung der zweiten Engelsbotschaft „noch zukünftig“ ist. Erst wenn „die Vereinigung der Kirche mit der Welt (Weltmacht) über die ganze Christenheit hin völlig hergestellt sein wird“, dann „wird der Abfall Babylons vollkommen sein“; oder mit andern Worten nach Gr. Kampf S. 646 3. Abschn. (²⁹⁰₆₈₆), wenn „alle Mächte der Erde sich im Kriege gegen Gottes Gebote vereintigen“, (Sonntagszwang), — dann wird „als das Ergebnis der Verwerfung der dreifachen Warnung in Offb. 14, 6—12 die Kirche vollständig den Zustand erreicht haben, der durch den zweiten Engel vorhergesagt ist.“ Und auf diese Zeit verweist Offb. 18, laut Gr. Kampf S. 419 2. Abschn. Bl. 1—4 (³³₄₅₂).

Erst muß noch „der erste Tag von dem zweihörnigen Tier (Amerika) zu einem Prüffstein gemacht werden“ (und diesem Beispiel „werden die Bewohner auf dem ganzen Erdkreis“ folgen, Zeugn. I S. 121 Bl. 8—13), „dann verkündet die schreckliche Warnung von Gott (durch die Kraft des Spätregens) die Strafe derer, die das Tier anbeten und sein Bild“, Zeugn. I S. 111 Bl. 9—14.

Somit ist durch das dem letzten Versieglungswerk vorangehende Ereignis genau die Zeit bestimmt, wann die Ausgiebung des Spätregens stattfindet: sie schließt sich der letzten, großen Prüfung an, worin sich erst der wahre Christ offenbaren muß, welcher zu dieser Zeit im Spätregen „das Siegel des lebendigen Gottes“ (Gr. Kampf S. 655 mitte (²⁶⁹₆₉₅) empfängt. Man beachte hierzu wiederum die deutlich angegebene Stufenfolge der Ereignisse: „Die letzte Prüfung ist über die Welt ergangen, und allen, welche sich getreu erwiesen haben gegen die göttlichen Vorschriften,

wurde „das Siegel des lebendigen Gottes“ aufgedrückt“. Gr. Kampf S. 655 Bl. 12—15 (269).
695.

* * *

Um den schrecklichen Ernst der letzten Vorbereitungszeit und die plötzlich einsetzende Versiegung der Lebenden vor Abschluß der Gnadenzeit zu veranschaulichen, gab Christus das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Das Gleichnis hat eine doppelte Anwendung. Teilweise erfüllte es sich in der Adventbewegung 1843/44, als man damals den Herrn erwartete, er aber, statt auf diese Erde in das Allerheiligste zum Untersuchungsgericht kam. Gr. Kampf S. 422—433 u. 457—459 (455—468 u. 493—495; 36—47 u. 71—73). Die vollkommene Erfüllung geschieht laut Chr. Gleichn. S. 406 III. Abschn. (412) „am Abend der Geschichte dieser Welt“ und beleuchtet den feierlichen Ernst der entscheidenden Ereignisse, bevor die Gnadenzeit schließt. Der „Schrei um Mitternacht“ (Matth. 25, 6) versinnbildet laut Chr. Gleichn. S. 406 oben (412) die Zeit der „letzten, großen Prüfung“, die Entscheidungsstunde, wo die zwei Klassen der klugen und törichten Jungfrauen offenbar werden. In Verbindung hiermit heißt es in „Wirkeln der Apostel“ S. 41 3. Abschn., wo Belehrungen über die Ausgieitung des Spätregens gegeben werden: „Wenn aber die Glieder der Gemeinde Gottes jetzt keine lebendige Verbindung mit der Quelle alles geistlichen Wachstums haben, dann werden sie für die Erntezeit nicht bereit sein. Wenn sie ihre Lampen nicht geschmückt und brennend erhalten, werden sie kein größeres Maß der Gnade zur Zeit eines besonderen Bedarfs empfangen.“

Ein „größeres Maß der Gnade“, der Spätregen, wird also in diesem Entscheidungskampf nur denen zuteil, welche sich in der großen, letzten Prüfung als die klugen Jungfrauen mit nicht verlöschenden Lampen erwiesen haben. Diese werden durch den Spätregen versiegelt.

Das Kommen des Bräutigams im Gleichnis versinnbildet also in dieser Anwendung das Kommen Christi zu seiner Gemeinde „wie ein Spätregen“, Hos. 6, 3. Der Empfang des Spätregens ist für die klugen Jungfrauen die Versicherung, daß sie zur Hochzeit eingegangen sind. Unmittelbar darauf schließt die Gnadenzeit, worauf die Törichten entdecken, daß sie für immer „draußen“ sind (Plagenzeit), vergl. Matth. 25, 10; Luk. 13, 25.

Die Törichten ermangelten des Öls in ihren Ölbehältern und in ihren Lampen, „sie er mangelten des Heiligen Geistes“, Chr. Glechn. S. 403 mitte (alte Ausg. S. 408). Christi Blut vermittelte uns die Gaben des Heiligen Geistes; sie sind das „Pfand unsers Erbes zu unsrer Erlösung“, mit welchem wir „versiegelt“ werden, Eph. 1, 13. 14; 4, 30. Das Werk des Heiligen Geistes ist es, das Ebenbild Gottes wieder in uns herzustellen. Die unbegrenzten Hilfsquellen Seiner Gnade sind uns angeboten. Aber „der Geist wirkt nach dem Maße, wie der Mensch es verlangt und sich ihm hingibt“, Chr. Glechn. S. 404 (411) oben. Nur wenn durch das Wirken des Heiligen Geistes die alte Natur zerbrochen, wenn das Bild Christi in uns hergestellt ist, indem wir den Sieg erlangt haben über jegliche Sünde, — nur dann ermangelt uns nicht das Öl, um in der Entscheidungsstunde auch das „größere Maß der Gnade“, den Spätregen empfangen zu können.

Es ist deutlich gezeigt, daß die Aussiebung des Spätregens nicht mit dem Wirken des Heiligen Geistes, wie es sich heutzutage verwechselt werden darf, sondern daß sie die Verheißung Gottes in der Fülle bedeutet, die noch zukünftig ist und dann nur völlig zubereiteten Seelen zuteil wird.

In „Wirken der Apostel“ heißt es ferner, daß dieses „größere Maß der Gnade“ (Spätregen) „zur Zeit eines besonderen Bedarfs“ mitgeteilt wird.

Wenn die Verkündigung der besonderen prüfenden Wahrheiten für diese Zeit (Offb. 14, 6—12) schließlich mit dem Ergebnis endet, daß sich Kirche und Staat vereinigt haben im „Kriege gegen Gottes Gebote“ durch Gewissenszwang und Verfolgung der wahren Gemeinde; — wenn viele im bekennlichen Adventvolk in dieser Prüfungsstunde bei Beginn des heftigen Kampfes mit dem „Tier und seinem Bild“, sich „auf die Seite der Gegner schlagen“ und unsre wirkamsten Verkläger an den Gerichtshöfen werden, Gr. Kampf S. 650 3. Abschn. (²⁶⁴ 3. Überschr.) (⁶⁹⁰ 2. Überschr.) — wenn bald „der Engel der Gnade im Begriff steht, wegzufliegen, um nie mehr zurückzukehren“, (Zeugn. I S. 304 unten) und sich die Flut des Übels so stark und mächtig gegen den Überrest der Treuhestenden heranwälzt — dann ist es wahrsich eine Zeit „des besonderen Bedarfs“. Wir befinden uns dann „um Mitternacht“, in der dunkelsten Stunde, wenn Christus zu seiner Gemeinde kommt „wie ein Spätregen“. „Der große

Absall wird sich zu einer Finsternis entwickeln, die so dunkel sein wird, wie die Mitternacht, so undurchdringlich, wie ein hären Sack". Chr. Gleichn. S. 408 mitte (414). Dann wird Christus zu seiner Gemeinde kommen „wie ein Spatregen“, Hos. 6, 3. Gott wird dann die wenigen (Sach. 4, 6; Jes. 60, 22), in der letzten Prüfung treu stehenden übrigen mit dem außerordentlichen Maß der Gnade, dem Spatregen, rütteln, um die letzte Warnung des dritten Engels mit dem Ruf: „Gehet aus von ihr, mein Volk“ den Bewohnern der Erde zu erteilen, Gr. Kampf S. 646 (²⁶⁰₆₈₆), ehe die Plagen ausgegossen werden (Offb. 18, 4), damit alle Kinder Gottes aus allen Kirchen und religiösen Gemeinschaften herausgerufen werden „wie Lot aus Sodom“, Erf. u. Gef. S. 272 oben.

Dieses Schlußwerk des dritten Engels ist „der große Tag der schrecklichen Ernte, wann der Herr der Ernte seine Schnitter (die durch den Spatregen gerütteten Boten) aussenden wird, um das Unkraut zum Verbrennen in Bläudlein zusammenzubinden und den Weizen in die Scheune zu sammeln“. Darauf wies nach Patr. u. Proph. S. 546 das Laubhüttensfest als Herbsternfeinkfest hin.

Wenn nun durch den Geist der Weissagung so deutlich die Zeit, wann die Ausgießung des Spätregens stattfindet, angezeigt ist, — ferner, daß allein solche Seelen, die den „Sieg haben über jegliche Sünde“, am Spatregen teilhaben, — daß erst zur Zeit der letzten Prüfung den sich treu erweisenden, klugen Jungfrauen die Fülle des Heiligen Geistes zuteil wird, wodurch sie „das Siegel des lebendigen Gottes“ empfangen; — wie ist dann noch solche geistliche Blindheit möglich, daß man der feierlichen Botschaft für diese Zeit von dem uns nahe bevorstehenden Versieglungswerk im Spätregen entgegenwirkt, die doch den vollen Ernst der so nötigen Vorbereitung in sich schließt, — wie sind solche verwirrende, finstere Lehren möglich, daß wir schon im Spatregen leben, wie es in den Glaubenslehren der Reformbewegung S. 8 Artikel „Der laute Ruf“, „Erweckung und Reformation“ S. 42—43 sowie in verschiedenen Artikeln auch von der großen Gemeinde geschrieben wurde? d. B.

Gebetsvortrag vom 7. Dez. 1923, S. 5

” ” 14. Dez. 1926, S. 15, Spalte 1, 2. Abschnitt.
” ” 10. Dez. 1927, S. 9, Spalte 2, 3 u. 4. Abschn.
” ” 9. Dez. 1928, S. 12, Spalte 2, Artikel. „In
der Zeit des Spätregens“ Abschnitt 1.
Adventsbote v. 1. April 1929, S. 100 Abschn.: „Auf zum Kampf und
Sieg!“ usw.

Wie ist es möglich, daß man in dem Artikel im Sabbatwächter, der doch „die Versiegung der Kinder Gottes“ behandeln will, die Wahrheit von der zukünftigen, gerade vor uns stehenden, Versiegung in der Tat bekämpft und allein auf jene seit Aufsteigen und Verkündigen der Sabbatwahrheit stattfindende Versiegungszeit hinweist? Man verwischt die Begriffe und macht Ruhekissen, indem man die Wahrheit über die uns betreffende, gerade vor uns liegende Versiegungszeit im Spätregen mit Beginn der letzten Prüfung vernichtet.

„Weh euch, ihr Schriftgelehrten! denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen . . .“ Luk. 11, 52. Ja, man hat den Schlüssel zur Erkenntnis dieser gefährlichen Zeit, der letzten Vorbereitungszeit auf die Versiegung im Spätregen hinweggenommen. Wie kann Gottes Volk Vorbereitungen für solche furchtbare, plötzlich einsetzende Prüfungssunde und die anschließende Versiegung treffen, wenn es nicht gründlich darüber belehrt wird? Wo sich hier keine Stimme erhöbe, „so würden die Steine schreien“ (Luk. 19, 40).

Die geistliche Blindheit im Israel der Endzeit betrifft des plötzlich einsetzenden Schlusswerkes der Versiegung im Spätregen ist wahrlich ebenso groß wie die der Juden zur Zeit Jesu. Johannes der Täufer verkündigte ihnen das „Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt“. Alle Vorkehrungen waren getroffen, den göttlichen Ratsschluß für ihre eigne Zeit verstehten zu lernen. Doch war es Satan gelungen, falsche Anschauungen über den Erlöser und sein Werk halbherzigen Gemütern glauben zu machen, und gerade durch die Blindheit der geistlichen Führer wurde das ganze Volk irre geführt. Es war die Nichtbeachtung der Prophezeiungen, die Nichtbeachtung der Bedeutung der Vorbilder im Jeremonialgesetz, wodurch die jüdischen Leiter in solcher Finsternis gehalten wurden. So bleibt auch heutigenfalls den Leitern des Adventvolkes infolge ihrer Verwerfung der weiter erschlossenen Prophetie, infolge ihrer Nichtbeachtung der vielen Gnadenabsichten Gottes, die sich in den weiter entfalteten Schattenbildern des Jeremonialgesetzes offenbaren, das Licht für diese Zeit über das bevorstehende Versiegungswerk verschlossen. Man streitet blind gegen die entfaltete Wahrheit über das gegenständliche Laubhüttensfest, gibt allerhand Mißdeutungen, daß es auf die neue Erde, aufs Kommen Christi hinweise usw.; man entzieht sich mutwillig der Erkenntnis, daß das Laubhüttensfest als Herbsternite-

dankfest das Schlußwerk der Versiegelung, das Scheiden oder Bündeln von Weizen und Unkraut im „Laufen Auf“ durch die Kraft des Spätregens vorbildete. Wie deutlich steht es doch geschrieben: „Es wies vorwärts auf den großen Tag der schließlichen Ernte, an dem der Herr der Ernte seine Schnitter aussenden wird, um das Unkraut zum Verbrennen in Bündlein zusammenzubinden und den Weizen in die Scheune zu sammeln“. Patr. u. Proph. S. 546.

Und in dem entfalteten Gebot in Sach. 14, 16—19, dessen Wortlaut direkt vor die Zeit des Spätregens gehört, im Verein mit den Worten vom Geiß der Weissagung in Patr. u. Proph. S. 546: „Es wäre gut für das Volk Gottes, in der gegenwärtigen Zeit ein Laubhüttenfest zu haben usw...“, hat Gott für alle, die es sehen wollen, die Nähe der großen Entscheidungsstunde und damit die gegenwärtige Zeit der besonderen, so nötigen Vorbereitung kund getan. Das „feste prophetische Wort“ ist das helle Licht bis auf den vollen Tag. Die in dem Gebot in Sach. 14, 16—19 enthaltenen Worte der Warnung: „... über die wird's nicht regnen“ ... „das wird die Plage sein, womit der Herr plagen wird alle Heiden (Abweichenden), die nicht heraufkommen, zu halten das Laubhüttenfest“ — lassen unzweideutig erkennen, daß diesem Gebot vor der Ausgießung des Spätregens, vor der Plagenzeit Folge zu leisten ist; und somit soll das jährliche Lob- und Dankfest die besondere Vorbereitungszeit auf die dicht bevorstehende plötzliche Entscheidungsstunde (Sonntagszwang), die Versiegelung im Spätregen kennzeichnen.

„Gottes Verheißungen unterscheiden Bedingungen“. „Nicht durch ein Wort, nicht durch viele Worte, sondern durch jedes Wort, das aus dem Munde Gottes geht, soll der Mensch leben. Wir können nicht ein Wort, selbst wenn es uns unnötig erscheint, unbeachtet lassen und dennoch gereift werden.“ Ged. v. Berg d. Seligpr. S. 74 oben.

Um die Wahrheit zu verdecken, hat man bei der Neubearbeitung der Nehemialektion die in der Nehemialektion vom Jahr 1916 enthaltenen, wesentlichen Sätze aus Patr. u. Proph. S. 546: „Es wäre gut, in der gegenwärtigen Zeit ein Laubhüttenfest zu haben“ usw. wissenschaftlich weggelassen. Die in der Lektion vom 24. August 1929 enthaltene Frage 12: „Erkläre die Bedeutung des Laubhüttenfestes im Schaffen und Wesen“ fände, wenn man bereit wäre, der

genauen Wahrheit zu folgen, die deutliche, richtige Erklärung. Der „große Tag der schließlichen Ernte, wann der Herr der Ernte seine Schnitter aussenden wird“, auf den (laut Patr. u. Prophe. S. 546 unten) das Laubhüttensfest als Erntefest hinwies, ist nicht die Sammlung und Vereinigung der auferstandenen Gerechten und der lebenden Heiligen bei Christi Wiederkunft oder, wie dies verschieden ausgelegt wurde, eine Zeit nach dem Abschluß der Gnadenzeit, sondern dieser „große Tag der schließlichen Ernte“ findet vor Abschluß der Gnadenzeit statt durch das Aussenden der Schnitter im lauten Ruf, wo Weizen und Unkraut gebündelt wird. Betrachte immer wieder Erf. u. Ges. S. 112 oben. Durch das Schlußwerk des dritten Engels findet das endgültige Scheiden von Weizen und Unkraut statt, wodurch die zuletztlebende Schar der Kinder Gottes versiegelt, und in diesem Sinn in die himmlische Scheune gesammelt, das Unkraut aber zum Verbrennen in Bündlein gebunden wird. Die dicht bevorstehende Zeit der Versiegung (im Sonntagszwang—Spätregen) wurde also durch das Laubhüttensfest als Herbsterntedankfest vorgebildet.

Pfingsten oder Frühlingserniedankfest hinweisend auf die
Seelenernte im Frühregen,
Laubhüttensfest als Herbsterntedankfest hinweisend auf die
Seelenernte im Spätregen.

Und als Kennzeichen für diese feierliche, ernste Vorbereitungszeit, als Hilfsmittel, diese zu erfassen und tief zu Herzen zu nehmen, gebot Gott in dieser letzten Zeit der besonderen Vorbereitung auf den Spätregen, das jährliche Erinnerungsfest unsers Auszuges aus dem geistigen Ägypten zu feiern, das Lob- und Dankfest zum „Gedächtnis“, daß uns Gott „aus der Finsternis des Irrtums“ herausführte „zu dem köstlichen Licht seiner Gnade und Wahrheit“. Dieses Gebot Sach. 14, 16—19 bestimmte Gottes Liebe und Weisheit als ernsten Mahner für das ganze Haus Israel, in dieser schrecklich-ernsten, feierlichen Zeit, eiligst aus aller Finsternis des Irrtums, aus aller Knechtschaft der Sünde zum vollen Licht herauszuziehen, den „Sieg über jegliche Sünde“ zu erlangen, um bereit zu stehen angesichts der plötzlich einsetzenden Versiegung. Von der Wartezeit der Jünger vor der Ausgießung des Frühregens steht geschrieben: „Sie waren allewege im Tempel, priesen und lobten Gott“.

Luk.24, 53; Apg. 1, 14. Es waren Tage „gründlicher Herzensprüfung; sie räumten alle Hindernisse hinweg und kamen sich so recht nahe in christlicher Gemeinschaft“, Zeugn. 8 S. 110. So läßt Gott jetzt durch Sach. 14, 16—19 die besondere Vorbereitungszeit auf den Spätregen kundwerden, damit dasselbe vollkommene Werk an unsern Herzen geschehe. Nun heißt es ernstlich ringen, den „Sieg zu erlangen über jegliche Sünde“, um als die klugen Jungfrauen hervorzugehen in der nahe bevorstehenden, endgültigen Prüfung und Versiegung im Spätregen.

„Gottes Unwille ruht auf denen, die den Weg versperren, damit ein klareres Licht nicht das Volk erreiche. Ein großes Werk muß getan werden und Gott sieht es, daß unsere leitenden Brüder eines größeren Lichtes bedürfen, damit sie sich mit den Boten vereinigen, die Gott sendet, um das Werk auszuführen, das Er getan haben will.“ Dien. d. Evang. S. 269.

Gott hat in seiner gnädigen Fürsorge und Barmherzigkeit deutlich die kommende Gefahr, die Versiegungszeit in dem plötzlich hereinbrechenden Kampf „mit dem Tier und seinem Bild“, verkündigen lassen, aber die religiösen Leiter „stellen sich zwischen das Volk und die Botschaft vom Himmel“, wie es Dien. d. Evang. S. 270 oben sagt. Sie sind „Hinderer des Landes“ geworden. Chr. Gleichn. S. 213 3. Abschn. (alle Ausg. S. 215 2. Abschn.) Leben und Wirken S. 277 3. Abschn. Wir können im Lichte des Wortes Gottes erkennen, wie tief die Wurzeln des Abfalls im Israel der Endzeit eingedrungen sind, wie man die „Finsternis mehr sieht, als das Licht“, vergl. Joh. 3, 19; 9, 39—41.

„Wir leben in einer Zeit, wo Satan zur Rechten und zur Linken, vor und hinter uns an der Arbeit ist, und doch schläßt Gottes Volk“, Zeugn. I S. 61 oben.

Indem man dem Licht, wie es „beständig zunehmend“ aus seinem Wort scheint, nicht gefolgt ist, ist als Folge davon eine immer mehr zunehmende Verwirrung unter dem Adventvolk eingetreten. Wenige nur haben die Herzen für die genaue Wahrheit geöffnet. Die Leiter und Prediger im Adventvolk „beschimpfen“, wie einst die Leiter der gefallenen Kirchen, „gesunde Lehre als Hexerei und wenden auf diese Weise Suchende von der Wahrheit ab... Die

religiösen Lehren erscheinen so verwirrt und widersprechend, daß das Volk nicht weiß, was es als Wahrheit glauben soll", vergl. Gr. Kampf S. 417. 2. Abschn. (³¹₄₅₀). Die Sünde der Unbußfertigkeit und die Schuld, daß Gottes bekennliches Volk die plötzlich hereinbrechende Prüfung unvorbereitet findet, trifft die falschen Hirten.

„Und das Recht ist zurückgewichen und Gerechtigkeit fern getreten; denn die Wahrheit fällt auf der Stasse und Recht kann nicht einhergehen, und die Wahrheit ist dahin; und wer vom Bösen weißt, der muß jedermanns Raub sein. Solches sieht der Herr, und es gefällt ihm übel, daß kein Recht ist. Und er sieht, daß niemand da ist und verwunderst sich, daß niemand ins Mittel tritt. Darum hilft er sich selbst mit seinem Arm und seine Gerechtigkeit steht bei ihm“, Jes. 59, 14—16.

„Die Wahrheit, die an denen, die sie verachten und verwerfen, vorübergeht, wird triumphieren. Wenn sie auch zuweilen scheinbar aufgehalten wurde, so hat sie doch stets Fortschritte gemacht. Stößt Gottes Botschaft auf Widerstand, dann verleiht er ihr vermehrte Kraft, damit sie einen um so größeren Einfluß ausüben kann. Angetan mit göttlicher Macht, wird sie sich den Weg auch trotz der stärksten Schranken bahnen und über jedes Hindernis frohlocken“. „Wirken der Apostel“ S. 487.

„Denn so spricht der Herr, Herr: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen... Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte wiederbringen... Und ich will meiner Herde helfen, daß sie nicht mehr sollen zum Raub werden und will richten zwischen Schaf und Schaf“, Jes. 34, 11. 16. 22.

Das Abweichen „von Gesetz und Zeugnis“ unter dem Adventvolk.

Der Gemeinde Laodizea „erscheint der Herr als der treue und wahrhaftige Zeuge, hat er doch ein so tief schneidendes Urteil über sie zu fällen. Laut ist die Gemeinde der Endzeit. Sie dünkt sich reich, gar satt und bedarf nichts, wie die Juden zu Christi Zeiten, sie ist aber auch gerade so gerichtsreif, da sie in Wirklichkeit arm, blind, bloß, jämmerlich und elend ist. Der Herr liebt sie, deshalb züchtigt er sie“, L. R. Conradi, Geheimnis enthüllt, S. 224 mitte (Kap. 18, Seite 11).

Aus der Vergangenheit lernen wir Gottes Verfahren mit seinem abtrünnigen Volk. Bevor die Gerichte, als sichere Folge ihres Abfalls, hereinbrachen, sandte Gott stets zuvor sowohl Warnungen als auch Einladungen zur Umkehr. Bestimmt und deutlich wurde seinen abgewichenen Kindern durch von Gott gesandte Boten ihre wahre Stellung, ihre Untreue vorgeführt und ihnen eine genügende Zeit gegeben, damit sie sich zur Buße kehren möchten. Der geduldige, langmütige und harmherzige Gott tat alles für ihre Umkehr, bis sie durch halsstarriges Verwerfen der Warnungen ihr Schicksal selbst besiegt hätten. Im Gleichnis vom unsfruchtbaren Feigenbaum veranschaulicht Christus die unsägbare Liebe Gottes, wie er sein abirrendes Volk in einer verlängerten Gnadenzeit besonders pflegen lässt. Luk. 13, 8—9.

„Weil du aber laut bist . . . , werde ich dich ausspeien aus meinem Munde“, Offb. 3, 16.

Es ist natürlich, daß diesem Ausspeien ebenfalls Gottes Liebeslocken zur Buße vorangeht. Gott hat auch zu dieser Zeit seine Wächter, denen die heilige, verantwortungsvolle Pflicht aufgetragen

ißt: „Rüfe getrost, schone nicht, . . . verkündige mir einem Volk ihre Übertretungen und dem Hause Jakob ihre Sünden“, Jes. 58, 1.

Gottes unendliche Weisheit ließ Prüfungen über das Adventvolk kommen, um ihm seinen wirklichen, inneren Zustand zu offenbaren. Der Abfall „Ephraims“ (große Gemeinde) in der Kriegsfrage, indem man vom Gesetz Gottes abwich — und derjenige von „Juda“ (Reformationsbewegung), welche das weiteren falsche Licht der Prophetie Sach 14, 16—19 mit Füßen trat, gab Anlaß zu den wiederholten Spaltungen, zu dem großen Kampf zwischen Licht und Finsternis, der sich nun schon eine Reihe von Jahren unter dem Adventvolk abspielt. Der Herr „zerreißt“ „Ephraim“, sowie „Juda“. Hos. 5, 14.

„Es ist unmöglich, die bösen Folgen der Verrückung von auch nur einem der durch das Wort Gottes festgesetzten Grenzsteine zu schähen“, Gr. Kampf S. 563 (¹⁷⁷₆₀₃). Jede Untreue gegen Gottes Wort, jede Verwerfung enstalterer Wahrheit, hat zur sicheren Folge, daß man den Pfad des Lichts verliert. (Vergleiche dies an der stufenweisen Entfaltung des Lichtes in der Adventbewegung, Erf. u. Ges. S. 253 Bl. 9—24) So wurde das Israel der Endzeit über die nahe bevorstehenden Abschlußzenen, über die Versiegung im Spätregen in Dunkelheit gehüllt. Man ist sich nicht der Gefahr der direkt bevorstehenden, plötzlich einsetzenden Prüfungs- oder Entscheidungssunde bewußt. In den schlafenden Jüngern der Gethsemanestunde sah Christus „eine schlafende Gemeinde dargestellt. Gerade, wenn sie wachen sollten, schließen sie“. „Leiden Christi“ E. G. W. alte Ausgabe S. 16 mitte.

Noch einmal auf die Eingangsworte zurückblickend: „Laodizea . . . dünkt sich reich, gar salt und bedarf nichts, wie die Juden zu Christi Zeiten, sie ist aber gerade so gerichtsreif, da sie in Wirklichkeit arm, elend, jämmerlich, blind und bloß ist“.

Wie auch damals troß der staunenswerten Blindheit und Verstocktheit der Juden Gott nicht nachließ, das Licht durch schwache Werkzeuge ihnen ununterbrochen nahe zu bringen, so auch heut, — und wie auch damals das Gericht nicht eher über die Verwerfer des Heilandes hereinbrach, bis der Gekreuzigte und Auferstandene seine Boten immer noch einmal nach Jerusalem gesandt hatte, um sie von dem Licht der Welt zu überzeugen, so auch heute, — bis dann Laodizea, d. h. diejenigen, die sich nicht zur Wahrheit kehren wollen, dem „Ausspeien“ anheim fallen.

Die falschen Grundsätze und Lehren der beiden Häuser Israels: „Ephraim“ und „Juda“ Jes. 28, 1—8; Jer. 3, 1—15.

Der Abfall und die Teilung des Reiches Israel im alten Bunde ist „ein Vorbild des geistlichen Israels, der heut auf Erden befindlichen Gemeinde Gottes“, „Leben und Wirken“ S. 495 mitte.

Ephraim . . . „hat sich gegeben auf Menschengebot“,
Hos. 5, 5. 11; 6, 4—5.

Das offensbare Abweichen von „Gesetz und Zeugnis“ geschah nach Ausbruch des Weltkrieges 1914 durch Mißachtung des sechsten und vierten Gebotes, der Lehre Christi, Matth. 5, 38 — 40, 43—48.

Gegenwärtig zeigt der Beschuß vom 2. Januar 1923 (Schweiz), wie der gegründete Glaube der dreifachen Engelsbotschaft untergraben, ins Wanken gebracht wird. Der (darin enthaltene) Schlußsaß offenbart die göttwidrige Stellung der Gemeindeleitung, daß man betreff der Kriegsfrage noch nicht zur Treue und zum Gehorsam zu Gottes Gesetz zurückgekehrt ist. Es wird hierin jedem Gemeindemitglied „die absolute Freiheit gewährt“, inbetreff der Teilnahme am Kriege nach ihrem „persönlichen Gewissen“ anstatt allein nach der Lehre und dem Beispiel Christi zu handeln. Hierdurch wird Treue und Gehorsam, die Bedingung wahrer Gotteskindschaft, zu Boden geschlagen. (Wortlaut dieses Beschlusses, sowie nähere Erklärungen dazu sieh. Schriftchen: „Zum Verständnis beiliegender Zeichnung“ S. 15—17).

„Nach Gesetz und Zeugnis“,
Jes. 8, 20.

I.

„Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehret die Leute also, der wird der Kleinsten heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich“, Matth. 5, 19.

Wenn die Menschen Freiheit hätten, von den Anforderungen Gottes abzuweichen und sich das Maß ihrer Pflichten selbst zu bestimmen, so würde ihr Standpunkt so verschieden sein, wie die Gedanken der Menschen verschieden sind, und die Regierung würde ganz aus der Hand des Herrn genommen werden. Der Wille des Menschen würde maßgebend sein, und der erhabene und heilige Wille Gottes — seine Absicht der Liebe gegen seine Geschöpfe — würde verachtet und entehrt werden. Ged. v. Berg d. Seligpr. S. 73 mitte. „Wehe dem, der auch nur das geringste an diesen Botschaften ändert“. — „Ihre einzige Hoffnung auf ewiges Leben besteht darin, daß sie ausharren. Obgleich ihr Leben auf dem Spiel steht, müssen sie doch an der Wahrheit festhalten“. Erf. u. Ges. S. 251 oben; 246 mitte.

Kann das Gewissen allein der Maßstab unserer Pflicht sein?

(Zum letzten Satz des Gemeindebeschlusses von Gland-Schweiz).

„Das Gewissen ist eine Sache der Erziehung, und sein richtiger Zustand ist von der Wirkung des Heiligen Geistes abhängig. Man kann sich deshalb nicht immer auf das Gewissen verlassen ... Das Blut Christi reinigt das Gewissen, der hl. Geist heiligt es und bringt es soweit, daß wir geübte Sinne bekommen zur Unterscheidung des Guten und Bösen“. „Bibel-lesungen“ S. 498, Anmerkung zu Frage 6.

Folglich kann niemals allein das Gewissen als Maßstab der Pflichten gelten.

Doch nach dem letzten Satz im Beschuß von Gland-Schweiz soll das Gewissen jedes Gemeindegliedes entscheiden, anstatt allein Gottes Wort, Christi Beispiel und Lehre als Richtschnur hochzuhalten.

II.

„Ephraim“ (große Gemeinde) sowie „Iuda“ (Reformationsgemeinde) verwerfen das zeitfällige Licht in Sach. 14, 16–19.

Das Kennzeichen des wahren Volkes Gottes bestand von jeher darin, daß sie das „beständig zunehmende Licht“ annahmen, jeden Lichtstrahl beachteten und auslebten. (Vergl. Gr. Kampf S. 338 mitte (361 unten) Diener des Evang. S. 263–270).

„Es sei denn, daß die Gemeinde dem sich vor ihr auftuenden Wege der Vorsehung folge, einen jeglichen Lichtstrahl annehme, eine jede Pflicht, die enthüllt werden mag, auf sich nehme, sonst wird die Religion unausbleiblich in die Beobachtung von bloßen Formen ausarten und der Geist der lebendigen Gottseligkeit verschwinden“. Gr. Kampf S. 342 (362)

„Als ein Volk sind wir berufen, persönlich die Prophezeiungen zu erforschen. Wir müssen mit Ernst wachen, um jeden Lichtstrahl, den Gott sendet, zu erkennen ... Es ist sein Wille, daß sie (Gottes Kinder) immer vorangehen und das beständig zunehmende Licht, welches für sie scheint, aufnehmen sollen. Die gegenwärtige Stellung der Gemeinde mißfällt Gott. Selbstvertrauen hat sich eingeschlichen, so daß sie die Notwendigkeit nach mehr Wahrheit und größerem Licht nicht fühlt. Wir leben in einer Zeit, wo Satan

zur Rechten und zur Linken, vor und hinter uns an der Arbeit ist und doch schläft Gottes Volk. Gott will, daß eine Stimme gehört wird, die sein Volk zur Tätigkeit erweckt. Zeugn. I. S. 60 unten—61 oben.

„Ihr aber, Brüder! lebet nicht in der Finsternis, daß jener Tag euch wie ein Dieb überrasche. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages, Nacht und Finsternis gehen uns nichts an.“

„Darum lasset uns nicht schlafen wie jene Andern, sondern wachen und mühten sein“. 1. Thess. 5. 4—6 (v. Eß.)

Zum Verständnis des Erlösungsplanes in seiner Stufenweisen Entwicklung gab Gott als den sicheren Führer „das feste, prophe-
tische Wort“, (2. Petr. 1, 19) sowie die Schattenbilder des zeremoni-
ellen Heiligtumsdienstes.

„Das ganze System der Vor- und Sinnbilder (im jü-
dischen Zeremonialdienst) war eine kurzgefaßte Prophezeiung
des Evangeliums“, „Wirken der Apostel“ S. 9 oben. Mithin
ist das ganze Erlösungswerk Christi, wie es sich von seinem Opfer-
tod an bis zur Aufrichtung des Reiches der Herrlichkeit auswirkt,
in dem Zeremonialgesetz vorgebildet; und in den sechs Schattenfesten
des jährlichen Dienstes werden die wichtigsten Ereignisse dieser Heils-
tafachen bildlich dargestellt.

Indem wir unsre Aufmerksamkeit auf die Art und Weise lenken, wie die auf die erste Ankunft Christi bezugnehmenden Schattenfeste sich erfüllt hatten, wird auch die stufenweise Erfüllung der auf das zweite Kommen Christi bezüglichen Schattenfeste deutlich. Siehe Gr. Kampf S. 428 mitte — 429 mitte (^{42—43}_{463—464}).

Kurze Wiedergabe der drei Frühlingschattenfeste und ihrer Wesenserschließungen.

1. Passah, (3. Mos. 23, 4—8). in dem Opferod Christi, 1. Kor. 5, 7
2. Erstlingsgarbe, die am zweiten Tage des Festes der ungefäuerten Brote dargebracht werden sollte, (3. Mos. 23, 9—14). in Christus, dem Erstling in der Auferstehung, 1. Cor. 15, 20. 23.
3. Frühlingssermiedankfest oder Pfingsten (3. Mos. 23, 15—22). in der Frühlingsseelenernie, der Ausgiebung des Frühregens, Apf. 2, 1—41.
(Betrachte dazu die beiliegende Zeichnung: „Schatten und Wesen des Erlösungsplanes.“ Ein Traktat, welches die Zeichnung ausführlicher erklärt, wird auf Wunsch gern zugesandt.)

Nach der Adventbewegung 1843—44 wurden auch die auf das zweite Kommen Christi bezugnehmenden **Herbstfeste** in einer stufenweise entfaltet. Gott gab Licht über den gegenbildlichen Verjährungsstag, und dadurch zugleich über den Posaunentag.

4. **Posaunentag** (3. Mos. 22, 23—25).

Das Posaunen der Priester des alten Bundes galt der Vorbereitung auf den großen Versöhnungs- oder Gerichtstag.

5. **Verjährungsstag**, (3. Mos. 23, 26—32).

Einmal des Jahres am großen Verjährungsstage trat der Hohepriester in das Allerheiligste, um das Heiligtum zu reinigen.

in der ersten Engelsbotschaft

Erfüllung im Wesen durch die Priester des neuen Bundes (1. Petr. 2, 9) in der Gerichtsbotschaft Offb. 14, 6. 7.

im Untersuchungsgericht, Dan. 7, 9. 10.

So trat Christus nach Ablauf der 2300 Jahre (Dan. 8, 14) in das Allerheiligste, zur Reinigung des himmlischen Heiligtums, Dan. 7, 13—14, (Sieh. Gr. Kampf, Kap.: „Das Untersuchungsgericht“.)

Und nun stand noch das letzte, das dritte, der Herbstfest, das Laubhüttenfest (3. Mos. 23, 33—43) in seiner Wesenserfüllung aus; man hatte noch kein Verständnis seiner gegenbildlichen Bedeutung.

Was schrieb der „Geist der Weissagung“ betreffs der stufenweisen Weiterentfaltung der im zeremoniellen Dienst enthaltenen, tiefen Wahrheiten?

„Die Bedeutung des jüdischen Gottesdienstes ist noch nicht völlig verstanden worden ...“ Chr. Gleichn. S. 130 IV. Abschn.

Gott entfaltet den tiefen Sinn der gegebenen Weissagungen „von Zeit zu Zeit, jenachdem das Volk Gottes die darin enthaltenen Belehrungen nötig halte“. Gr. Kampf S. 371 (³⁹⁶).

Die Wesenserfüllung des Laubhüttenfestes wird heut, da Gott die Prophezeiung weiter entfalte, verstanden. Das Laubhüttenfest als Herbsterniedankfest wies auf die große Herbstseelenernte durch die Kraft des Spätsommers hin — wie auch das Frühlingserniedankfest hinwies auf die Frühlingsseelenernte am Pfingsttage.

Und diese in Patr. u. Proph. S. 546 erklärte Wesenserfüllung des Laubhüttenfestes als Erntefest: dieser große Tag der schließlichen Seelenernte, an dem Gott die durch den Spätsommer gerüsteten Boten, die „Schnitter“ aussenden wird, um den Weizen von dem Unkraut zu sammeln, steht nahe bevor.

Das „Wegbereiten“ auf die Ausgieitung des „Spätregens“ auf Grund enthalter Weisagung.

Es ist die „Stimme Christi“, welche durch das feste Wort der Prophecie zu den Menschen redet. — Wird diese Wahrheit von den vorgeblichen Nachfolgern Christi in unsren Tagen nicht ebensowenig eingehalten und geschäzt, wie ehedem zu Jesu Zeit, wo man gerade durch die Nichtbeachtung der Prophecie irre ging?

Heut ist die Zeit für die Ausgieitung des Spätregens nahe herangerückt, wie es Gott durch die enthaltele Prophecie zeigt. Und wie damals Christus persönlich seinen Jüngern vor dem Frühregen in einem besonderen Gebot (Apg. 1, 4; Luk. 24, 49) die Warne oder besondere Vorbereitungszeit kundtat, so geschieht dasselbe heut vor dem Spätregen durch das feste „prophectische Wort“, durch das Gebot in Sach. 14, 16—19.

Die Entfaltung der Weisagung war stets das sichere Zeichen für die Nähe des verkündigten Ereignisses.

Beachte dazu die Botschaft Johannes des Täufers,

a) worauf gründete sich diese? Joh. 1,23.

b) wie fand Matth. 3, 2 unmittelbar anschließend seine Erfüllung?

Ferner betrachte die erste Engelsbotschaft.

a) worauf gründete sich diese? Dan. 8, 14.

b) wie fand auch diese auf die Prophecie gegründete Verkündigung ihre anschließende Erfüllung?

Siehe Gr. Kampf, Kapitel „Das Untersuchungsgericht“.

„Und es wird geschehen, Alle, die übrig bleiben von allen diesen Völkern, die wider Jerusalem gezogen, die werden von Jahr zu Jahr kommen, um anzubeten den König, den Herrn, des Weltalls Gott, und das Laubhüttenfest zu feiern.

Und es wird geschehen, aus welchen Geschlechtern der Erde Niemand nach Jerusalem kommen wird, um den König, den Herrn, des Weltalls Gott, anzubeten, auf die wird es nicht regnen.

Und wenn das Geschlecht Ägyptens nicht herausfallen, und nicht kommen wird, so wird es auf sie (nicht regnen); dieselbe Plage wird es treffen, womit der Herr die Völker schlägt, welche nicht kommen werden, um das Laubhüttenfest zu feiern.

Dies wird Ägyptens Strafe, und die Strafe aller Völker sein, die nicht kommen werden, um das Laubhüttenfest zu feiern“ Sach. 14, 16—19, Übersetz. nach van Eß.

Allioli übersetzt:

„Und alle, die übrig bleiben von allen Heiden, die gegen Jerusalem zogen, werden herankommen jahraus, jahrein, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten, und das Laubhüttenfest zu feiern.

Und es geschieht! Wer nicht heranziehet von den Geschlechtern der Erde nach Jerusalem, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten, auf die wird kein Regen fallen.

Und wenn Ägyptens Geschlecht nicht heranziehet, und nicht kommt, so fällt kein Regen auf sie, und es trifft sie die Plage, womit der Herr alle Heiden, schlägt, die nicht heranziehen, das Laubhüttenfest zu feiern.

Das wird die Sündenstrafe Ägyptens und das die Sündenstrafe aller Völker sein, die nicht heranziehen, das Laubhüttenfest zu feiern. (Sach. 14, 16—19).

Unter „Jerusalem“ ist hier das wahre Volk Gottes verstanden, vergl. Vers 12; Jes. 40, 9; Joel 3, 5b.

Der Sinn des Gebotes in Sach. 14, 16—19 wird durch den Geist der Weissagung in helles Licht gerückt:

„Es wäre gut für das Volk Gottes, in der gegenwärtigen Zeit ein Laubhüttenfest zu haben — ein fröhliches Gedächtnis der Segnungen Gottes an sie. Wie die Kinder Israel die Befreiung feierten, welche Gott für ihre Väter erwirkt hatte, und ihrer wunderbaren Erhaltung während ihrer Reisen vom Auszuge aus Agypten gedachten, so sollten wir dankbar der verschiedenen Wege gedenken, die er ersonnen hat, um uns aus der Welt und aus der Finsternis des Irrtums herauszubringen zu dem kostlichen Licht seiner Gnade und Wahrheit.“ Paul. u. Prophe. S. 546.

„Jede wahre, echte Bewegung kann durch die Weissagung geprüft werden“, so auch jetzt das Vorbereitungswerk auf den Spätregen auf Grund Sach. 14, 16—19, welches Gott für das Haus Israel als aufweckendes Signal der Nähe des Abschlusses, der plötzlich einsetzenden Entscheidungssunde vorgesehen hat.

Doch anstatt die ersten Andeutungen von der Nähe des Spätregens mit heiliger Freude zu begrüßen, steht das gefallene Israel taub und blind zu dem deutlichen Zeugnis der Schrift, wie ehedem die blinden Führer des Volkes zu Christi Zeit; vergl. Gr. Kampf S. 338—342 (362—365).

„Herrliche Wahrheiten werden den Kindern Gottes noch vorgeführt werden. Es werden ihnen noch Vorrechte und Pflichten eröffnet werden, von denen sie nicht erwarteten, daß sie in der Bibel zu finden seien“, Zeugn. engl. B. 8. S. 87.

Sach. 14, 16—19 zeigt jetzt, noch vor dem Spätregen eröffnete Pflichten und Vorrechte.

Indem geschrieben steht: „... über die wird's nicht regnen“, wird der Gehorsam gegen dieses Gebot die einschließliche Bedingung für den Empfang des Spätregens. Und somit ist dadurch, daß Gott Sach. 14, 16—19 erschloß, die Nähe des Spätregens und die letzte Vorbereitungs- oder Wartezeit auf denselben kundgetan.

„Gott verlangt von seinem Volk Werke des Glaubens und des Gehorsams, die den verliehenen Segnungen und Vorrechten entsprechen“. Gr. Kampf S. 342 mittle (365)

* * *

Die Folge von der Verwerfung des Lichtes in Sach. 14, 16—19 ist ein mangelhafter, teilweise irriger Begriff vom Abschlußwerk im Spätregen, von der Versiegelung der letzten lebenden

Schar. Sowohl Ephraim, wie auch Juda haben keine klare Erkenntnis von der Bedeutung, dem Ernst der letzten, großen Prüfung, von der Nähe dieser plötzlich einsetzenden Entscheidungsstunde, mit welcher die Versiegelung im Spätregen beginnt. Die im Adventvolk vorherrschenden schriftwidrigen Anschauungen über den Spätregen haben ihren Ursprung in der bedauerlichen Blindheit ihrer Führer.

Gefahrvoll ist die falsche Lehre, daß der Spätregen jetzt schon fällt.

Daß beide Gemeinden den Irrtum lehren: der Spätregen fällt jetzt schon, zeigt ihre völlige Unkenntnis über die durch die Schrift bestimmte Zeit, wann erst der Spätregen ausgegossen wird, sowie über die Vorbedingung für den Empfang derselben.

So schreibt z. B. die große Gemeinde im Gebetsvortrag vom 9. Dez. 1928: „Die Verheißung durch den Propheten Joel von der Ausgieitung des Geistes geht bereits in Erfüllung. Der Spätregen fällt schon. Der gewaltige Engel von Offb. 18 ist mit großer Macht herabgekommen und vereinigt seine Stimme mit der des dritten Engels von Offb. 14. Die Kraft des singstgeistes unterstützt die dritte Engelsbotschaft. Gott hat seinen mächtigen Arm ausgestreckt und vollbringt jetzt Wunder auf Erden“. Ferner heißt es im Gebetsvortrag vom 10. Dezember 1927:

„Die oben vorhergesagte Erquickung hat schon begonnen“. Im Gebetsvortrag vom 13. Dezemb. 1929 auf der 1. Seite wird dieser völlig unbiblische Irrtum mit folgenden Worten noch einmal bekräftigt. Dort heißt es: „Die Botschaft der Stunde hat sich zu einem lauten Ruf gesteigert. Der Spätregen fällt.“

Der Spätregen wird laut der Schrift erst dann ausgegossen, nachdem die letzte, große Prüfung (Sonntagszwang) einsetzte; damit beginnt dann das „Schlußwerk des dritten Engels“ (Nähere Erklärungen, der durch Gottes Wort angegebenen Zeit, wann erst der Spätregen ausgegossen wird, siehe Seite 8 unten bis 9 dieses Schrifthefts).

Die letzte, große Prüfung wird erst den wahren Christen von dem halbherzigen offensabaren (Gr. Kampf S. 643 (257 unten) Christi Gleichen. S. 406 II. Abschn. (412) und dann empfangen die im Sonntagszwang Treuhenden den Spätregen, oder „das Siegel des lebendigen Gottes“ (vergl. Erf. u. Ges. S. 62 III. Abschn. — 63. Zeugn. I. S. 317 unten) und dies sind dann die „Schnitter“ der letzten, großen Seelenernte. Gerüstet durch die Fülle des Heil. Geistes vollführen sie das „Schlußwerk des dritten Engels“, alle zerstreuten Kinder Gottes aus den gefallenen Kirchen und Gemeinschaften vor den Plagen herauszurufen, wie Lot aus Sodom vor dem Verderben „eilig weggeführt wurde“. Erf. u. Ges. S. 272 oben.

Auf diesen „großen Tag der schließlichen Ernte“, oder das Schlußwerk des dritten Engels (wenn der mächtige Engel in Offb. 18, der Spätregen, der dritten Engelsbotschaft die volle Kraft verleiht)

Die gleiche betrübende Blindheit offenbart sich in den Gemeindegrundzügen der Reformationsberichtigung Artikel: „Der laute Ruf“, E. 8, wo sie gegenwärtigen Erweckungen unter dem Advent als sei dem Abfall 1914 als die Erfüllung von Offb. 18 gelehrt und die auf das zukünftige Versieglungswerk im Spatregen hinweisenden Stellen in Erf. u. Ges. S. 77 u. 270 fälschlich auf die gegenwärtige Zeit gedeutet werden. Daselbe in „Erweckung und Reformation“ S. 43. und andern Artikeln im „Wächter der Wahrheit.“

Ferner hat Gott durch den Geist der Weissagung besonders die früchtlichen Täuschungen und Gefahren gezeigt, „daß viele die so nötige Vorbereitung versäumten und auf die Zeit der „Erquickung“ und den „Spatregen“ schauten, die sie bereit machen sollten, am Tage des Herrn zu bestehen“ usw. — daß nicht der Spatregen bereit macht, sondern nur diejenigen den Spatregen empfangen, die völlig bereit sind.

Doch heute ist die Gemeinde so tief in Finsternis gefallen, daß sogar die oberste Leitung selbst die Herde mit diesem gefährvollen Irrtum speist: der Spatregen mache uns bereit; z. B. im Gebetsvortrag von Spicer (10. Dez. 1927) Seite 9 steht geschrieben:

„Damit zu solch einer Zeit, wie die unfrige ist, „dem Herrn ein Volk bereitet werde, das für sein Kommen gerüstet ist“, giebt Gott in dem sogenannten Spatregen seinen Geist aus“ usw.

wies laut Patr. u. Proph. S. 546 unten das Laubhüttenfest in der zweiten sinnbildlichen Bedeutung hin. Es steht geschrieben: „... als Erntefest feierte es auch die Einsammlung der Früchte der Erde und wies vorwärts auf den großen Tag der schließlichen Ernte, wann der Herr der Ernte seine Schnitter aussenden wird, um das Unkraut zum Verbrennen in Bündlein zusammenzubinden und den Weizen in die Scheune zu sammeln“.

„Ich sah, daß viele die so nötige Vorbereitung versäumten und auf die Zeit der „Erquickung“ und den „Spatregen“ schauten, die sie bereit machen sollten, am Tage des Herrn zu bestehen und vor seinem Angesicht zu leben. O, wie viele sah ich in der Zeit der Trübsal ohne irgend einen Schutz. Sie hatten die nötige Vorbereitung vernachlässigt, deshalb konnten sie nicht die Erquickung empfangen, die alle haben müssen, um vor dem Angesicht eines heiligen Gottes zu leben... Ich sah, daß keiner an der Erquickung teilhaben kann, der nicht den Sieg über jegliche Sünden, über Stolz, Selbstsucht, Liebe zur Welt und über jedes unrechte Wort und jede unrechte Tat erlangt hat“. Erf. u. Ges. S. 62 unten — 63 mitte.

Wenn in Erf. u. Ges. so deutlich gesagt ist, daß nur derjenige den Spatregen empfängt, der „den Sieg hat über jegliche Sünde“, so lernen wir dadurch den Unterschied verstehen zwischen

jenem Werk des Heiligen Geistes, in uns die Wiedergeburt und Neuschöpfung zu vollführen und dem

Spatregen, der Fülle des Heiligen Geistes, den nur völlig zubereite Seelen empfangen können.

Ein gefährlicher Irrtum sind solche Lehren und Aussprüche, daß der Spatregen jetzt ausgegossen wird „damit ein Volk bereitet werde“, und daß er jetzt schon „tropfenweise“ fällt.

„Spatregen“ bedeutet doch nur die Fülle des Heil. Geistes, die Ausgießung des Heiligen Geistes „in außerordentlichem Maße“, „Wirken der Apostel“ S. 41. Ein „tropfenweises“ Fallen ist somit eine, dem Sinn des Wortes „Spatregen“ ganz widersprechende Deutung.

Wiederholen wir:

„Dem Herrn ein Volk zu bereiten“ ist das Werk der Neuschöpfung durch den Heiligen Geist, wie er zu aller Zeit schon an offenen Herzen wirksam war. Doch wer empfängt den Spatregen, die Fülle? Nicht der, der zubereitet werden soll, sondern derjenige, der „den Sieg über jegliche Sünde ... erlangt hat“. Also nur, wer sich jetzt durch den Heiligen Geist völlig zubereiten läßt, empfängt dann, wenn mit Beginn der letzten Prüfung die Versiegung der Lebenden im Spatregen einsetzt, die Fülle des Heiligen Geistes.

Wie kann dem Adventvolk der große Ernst der so nötigen Vorbereitung auf den Spatregen zum rechten Bewußtsein kommen, wenn gelehrt wird, daß der Spatregen bereit macht, und daß er schon ausgegossen wird, — wenn die falschen Wächter versäumen, die furchtbare Gefahr der plötzlich einsetzenden Prüfung im Sonnengangzwang, welcher sich unmittelbar die Versiegung im Spatregen anschließt, zu verkündigen, wo es dann für immer „zu spät sein wird, für das, was die Seelen gebrauchen, zu sorgen“, Chr. G'eichn. S. 406 (412).

Möchte doch das Adventvolk aufwachen, von der Untreue zurückkehren zu „Gesetz und Zeugnis“, hinan kommen zu dem Licht für diese Zeit, zu einem klaren Verständnis der plötzlich einsetzenden Abschlußzenen der Versiegung und darin den schrecklichen Ernst der Gefahr in dieser Zeit erkennen, „damit ein Volk bereitet werde,“ und sie nicht samt den Ungläubigen „vom Tag des Herrn überraschen werden wie vom Dieb in der Nacht.“ — Matth. 24, 48—51.

Weitere Aufklärungsschriften werden gern zugestellt.

Missionsvereinigung der Sieben-Tags-Adventisten (Laubhüttenbewegung
Sach. 14, 16—19) Löwen i/Schles., Seitenstraße 5.